



FERNER

Elisa Weinkötz

Ferner folgt einem Ich in Momentaufnahmen:
Wie es schwitzt, kocht, wach liegt; liebt, begehrt,
trauert, hofft. Nicht nur seine Beziehungen zu A,
zur Mutter und Großmutter sind von Bruchlinien
durchzogen, auch sein Verhältnis zur Mitwelt ist
prekär. Über eine große räumliche Distanz hinweg
nimmt die Erzählerin Anteil am Rückgang des
Tiroler Gletschers Vernagtferner – und an der Art
und Weise, wie über ihn gesprochen wird. Elisa
Weinkötz schreibt von Nähe und Verlust, Flüssig-
werden und Verhärtung. In kurzen, poetisch dichten
Abschnitten lotet sie das Leben in einer Welt
aus, die einem immer öfter die Sprache nimmt.

Ferner

Elisa Weinkötz

mit Fotografien von Nele S. Kaiser

edition mosaik

Ich beginne mit einer Liste unscharfer Begriffe.

Ich habe noch nicht oft genug über den Schnee gesprochen. Er kommt mir immerzu abhanden, er löst sich auf. Aber nicht so, als sei das seine natürliche Eigenschaft, vielmehr als ginge etwas von seinem Schmelzen in mich über, als verschwände mit ihm mein Vermögen, über ihn zu sprechen.

Es ist Sommer. Es ist sehr heiß in As Wohnung. Ich schlafe wenig, A schläft viel. Ich liege in der Nacht mit einem Arm in der Zugluft des Ventilators. Wir liegen am Morgen in den salzig geschwitzten Kissen. Ich sage: Wir können hier bleiben. Ich sage es und sehe As Hand unter dem Laken unruhig werden, als schüttele er etwas ab. Ich gehe in den Tag, als ginge ich auf der Stelle. Ich stehe auf, ich koche Tee.

Es ist der 5. August, Unsere liebe Frau vom Schnee.



Seit ich mit A lebe, bin ich ganz weich geworden, als wäre etwas in mir geronnen oder aus Butter. Ich möchte nur nicht sterben. Ich möchte noch nicht sterben, sondern noch lange so jung bleiben. Ich möchte ein Kind, ein weiches Kind, ein Butterkind. Und ich möchte am Morgen Birnen essen und das Teelicht im Stöfchen anzünden, die Zuckerdose auffüllen, einkaufen gehen und Fisch mit Salzkartoffeln essen. Ich möchte auch, dass du noch lange lebst. Ich möchte nicht ohne dich leben.

Der Überlieferung zufolge erschien die Gottesmutter in der Nacht auf den 5. August 358 dem römischen Patrizier Johannes und seiner Frau und versprach ihnen, dass ihr Wunsch nach einem Sohn in Erfüllung gehe, wenn ihr zu Ehren eine Kirche an der Stelle errichtet werde, wo am nächsten Morgen Schnee liege. Am Morgen des 5. August lag auf der höchsten Erhebung des Esquilinhügels mitten im Sommer Schnee.

Die Möglichkeit des Schnees betrifft die Möglichkeit eines Kindes.



Ich sehe das Feld, ich sehe den Schnee.

Wie soll ich das alleine halten?

You will be connected directly and in real time to the Vernagtferner Glacier located in the Ötztal Valley of the southern Austrian Alps in a height of about 3000 meters. Please wait a few seconds for the music to stop and according to the season you can expect the signal to be very soft.

Wo lege ich mich zur Ruh?

Auf dem Teppichboden, auf dem Asphalt, auf der Holzbank, im Rindenmulch unter der Schaukel, unter der Eiche am Ufer, im Kies, im Schneerest, im Licht der Bushaltestelle.

Überall könnte ich liegen, überall verlangt es mich nach Schlaf.

Elisa Weinkötz – *Ferner*
Mit Fotografien von Nele S. Kaiser

edition mosaik
Alle Rechte vorbehalten
© mosaik – Verein zur Förderung neuer Literatur und Kultur, Salzburg 2026
ZVR: 036974145, Franz-Josef-Straße 20/1A, 5020 Salzburg

Fotografien: Nele S. Kaiser
Layout & Satz: Sarah Oswald
Lektorat: Marlen Mairhofer
Korrektorat: Felicitas Biller
Druck: Chiemgau Druck, Ludwigstraße 13, D-83278 Traunstein

edition-mosaik.at
Gefördert von: Stadt Salzburg, Land Salzburg, BMWKMS

ISBN: 978-3-9505646-2-4

 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

 **STADT : SALZBURG**

 **LAND
SALZBURG**

*Lässt sich das trennen, frage ich. Der Schnee, der
Schwan, das Eis, das Weinen, die Mutter, der Trost.
Ich frage auch deshalb, weil mir alles so aussichtslos
scheint, als schliefe ich noch, als entzöge sich
das meiner Verfügbarkeit.*

Elisa Weinkötz (*1994 in Mannheim) studierte Germanistik und Angewandte Literaturwissenschaft in Tübingen, Berlin und Zürich sowie am *Studio Literatur* und *Theater Tübingen*. Ihre Texte sind in verschiedenen Zeitschriften und Anthologien erschienen. Sie war u.a. Finalistin beim *Lyrikpreis München* 2018 und beim *Open Mike* 2019 und Teilnehmerin des *Klagenfurter Literaturkurses* 2023. Sie lebt in Berlin.

Nele S. Kaiser (*1999 in Gengenbach) studierte Kunst- und Bildgeschichte und Deutsche Literatur in Berlin und Paris. Sie ist Fotokünstlerin und Filmkritikerin, sowie seit 2023 Mitherausgeberin, Redakteurin und Autorin bei *Nowhen – Texte zum Film*. In ihrer fotografischen Praxis interessiert sie sich für Auflösung durch Unschärfe, die visuelle Darstellbarkeit von Leere und dafür, das Vergehen der Zeit als Form einzufangen.

